

Konferenz mit

Christa Bröcher
Prof. Dr. Micha Brumlik
Dr. Hans Coppi
Alice Czyborra (geb. Gingold)
Irene Fick
Andrée Fischer-Marum
Dr. Irene Diekmann
Wolfgang Herzberg
Merylin Moos
Dr. Dieter Nelles
Dr. Armin Nolzen
Prof. Bernhard Pfletschinger
Sabine Reichwein
Dr. Irene Runge
Dr. Oswald Schneidrat
Prof. Dr. Heinz Sünker
Klara Tuchscherer

Veranstaltungsort

Haus der Demokratie und Menschenrechte
(Robert-Havemann-Saal)
Greiswalder Straße 4, 10405 Berlin

Tram 4, Bus (200, 124)
Haltestelle "Am Friedrichshain"



Veranstaltet von

Berliner Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN/BdA)
Stiftung "Haus der Demokratie und Menschenrechte"
"Helle Panke" e.V. – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin
Interdisziplinäres Zentrum "Kindheiten. Gesellschaften"
der Bergischen Uni Wuppertal
Erziehungswissenschaftliches Seminar Uni Frankfurt/Main

Die Zweite Generation

**Kinder von antifaschistischen
Widerstandskämpfern
und Emigranten**

**Freitag, 12. Oktober 2012
Film und Podiumsdiskussion**

**Sonnabend, 13. Oktober 2012
Vorträge und Diskussionen**



Die Zweite Generation

Kinder von antifaschistischen Widerstandskämpfern und Emigranten

Lebenserfahrungen von heute erwachsenen Kindern politisch, rassisch oder religiös Verfolgter sind kein Teil des kollektiven deutschen Bewusstseins. Solche Vergangenheiten wurden in Deutschland Ost und West weitgehend ignoriert. In den USA, Israel und England werden Lebensläufe der Kinder von Holocaustüberlebenden seit Jahrzehnten auch akademisch thematisiert, in Deutschland hat man sich in Vereinen und Gesprächsgruppen damit befasst. Auch jüdische und nichtjüdische Kinder von Widerstandskämpfern, Illegalen und aus dem Exil Zurückgekehrten haben das literarisch und autobiographisch reflektiert.

Seit 1989 wuchs zwar das Interesse an den Folgen der NS-Verfolgung auf die Sozialisation in BRD und DDR, aber in Forschungen zu Verfolgung und Widerstand sowie zu Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus finden die gealterten "Kinder" der politisch, rassisch und religiös Verfolgten – mit Ausnahme der Kinder der "Zeugen Jehova" – weiterhin kaum Beachtung. Darauf reagierte das Projekt "Kinder des Widerstands" an der Universität Wuppertal. Eine lokale Fallstudie erforschte durch lebensgeschichtliche Interviews, welche traumatischen Prägungen die Entfremdung von Vätern, Müttern oder Eltern durch lange Haftzeiten hervorbrachte, den Sozialisierungsdruck, und wie sich Verarbeitungsmuster für Kinder verfolgter Nazi-Gegner entwickelten. In der BRD mussten Nachfahren der in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) organisierten Eltern Diskriminierung erleben, bis hin zu eigenen Berufsverboten. Oft galten sie als Kinder von "Vorbesträften". Dem Druck ließ sich durch Schweigen, Abkehr von oder durch Engagement in der VVN entkommen.

In der DDR galten, sofern politisch legitimiert, elterlicher Widerstand und Exil als grundsätzliche Bestätigung der politischen Gegenwart. Systematische Hilfe gab es bei der Bewältigung der Traumata nicht. Die Kinder sollten das antifaschistische Vermächtnis übernehmen, ein politischer Auftrag, der unliebsame

historische Tatsachen verschwiegen oder fälschte, familiäre Brüche und den Generationskonflikt übergangen. Das Spannungsfeld aus Erzählen bis Verschweigen verband Familien und Gesellschaft, doch elterliche Herkunft, Geburtsjahre und Geburtsorte der Kinder und Verfolgungsgeschichte blieben als prägende Sozialisationsfaktoren unterschätzt. Erinnerungen wurden von politischen Widersprüchen bereinigt. Verfolgung hieß, den Faschismus politisch zuverlässig in Widerstand, Haft, Untergrund, Exil oder als Kämpfer der alliierten Armeen überlebt zu haben. Abweichungen waren nicht vermittelbar. Davon unterscheiden sich die Erfahrungen der Kinder von in England gebliebenen Emigranten. Die Londoner Sektion "Second Generation" wird dazu Erkenntnisse aus ihrer Arbeit referieren.

Diese Tagung soll Unterschiede und Vergleichbares herausarbeiten. Das betrifft die Londoner und die Lebensabläufe in DDR und BRD, die Erfahrungen in der Sowjetunion und in westlichen Exilländern. Für alle galt, dass nach dem Ende des Faschismus dessen Folgen spürbar blieben. Bei Nachbarn, Lehrern, Kindern vermuteten sie Affinitäten zum NS-Regime. So wurde auch der eigene Nachwuchs sozialisiert.

Diskutiert werden soll auch, wieso die Auswirkungen des alltäglichen Faschismus und dessen verfestigte Verhaltensmuster in Ost wie West so schnell verdrängt wurden, welchen Einfluss Geburtsjahre, Geburtsorte und Herkunft auf Identitäten in der Zweiten Generation und deren Lebenswege hatten.

Freitag

1,50 Euro - ohne Anmeldung

Sonnabend

5,00 Euro - inklusive Versorgung

(Mittag 13:00-14:00 Uhr, Kaffee 15:00-15:30 Uhr)

mit Anmeldung per E-Mail an info@helle-panke

oder telefonisch unter (030) 47 538 724

Freitag, 12. Oktober

18:00 Uhr

Kinder des Widerstands. Vier Menschen und das Erbe des 20. Juli

Film von Prof. Bernhard Pfletschinger

anschließend

Verräter in der Bundesrepublik, Helden der DDR?

Kinder von Widerstandskämpfern und Emigranten gehen den historischen Einordnungen nach

Podiumsdiskussion mit Alice Czyborra (geb. Gingold), Andrée Fischer-Marum, Sabine Reichwein, Dr. Hans Coppi und Prof. Bernhard Pfletschinger, Moderation: Prof. Dr. Micha Brumlik

Sonnabend, 13. Oktober

10:00 Uhr

Eröffnung mit Dr. Hans Coppi

10:15-10:45 Uhr

Die Familien des politischen Widerstands im nationalsozialistischen Herrschaftssystem

Referenten: Prof. Dr. Heinz Sünker und Dr. Armin Nolzen

10:45-11:15 Uhr

Die Sozialisation von Kindern

des politischen Widerstands von 1933-1945

Referent: Dr. Dieter Nelles

11:15-11:45 Uhr

Kinder von "Vorbesträften"

Diskriminierung und Verfolgung v.i.d. VVN organisierten Eltern
Referentinnen: Christa Bröcher und Klara Tuchscherer

13:00-14:00 Uhr

Second Generation in Britain – Stimme der britischen zweiten Generation

Referentin: Irene Fick (London)

Breaking the Silence – Das Schweigen durchbrechen

Referentin: Merylin Moos (London)

14:00-14:30 Uhr

Wir für uns!

Wie und warum es 1985 in der Hauptstadt der DDR zu einer nicht vorgesehenen jüdischen Selbstfindungsbewegung kam

Referentin: Dr. Irene Runge

14:30-15:00 Uhr

Die unterschiedlichen Wege

der Zweiten Generation in der DDR

Referent: Wolfgang Herzberg

15:30-16:00 Uhr

Kinder des sowjetischen Exils: Überwinden des verordneten Schweigens

Referent: Dr. Oswald Schneidratius

16:00 – 16:30 Uhr

Eindrücke von Befragungen zur Sozialisation von Kindern aus dem Westexil in der DDR

Referentin: Dr. Irene Diekmann und Prof. Dr. Micha Brumlik